

CD TIPP

Transkriptionen verraten meist mehr über den Arrangeur als über den ursprünglichen Komponisten, der meist schon lange tot ist – mit allen Vor- und Nachteilen: Wenn Johann Sebastian Bach Alessandro Marcellos Oboenkonzert für Tasteninstrumente adaptiert, dann reichert er den Satz an, aber er verlässt den musikalischen Rahmen und seine Zeit nicht. Wenn Liszt auf Händel (Sarabande und Chaconne zum Singspiel „Almira“) zurückgreift, ist das Barock weit entfernt, und wenn Leslie Howard Liszts Mozart-Fantasie vervollständigt, die vom verliebten Cherubino des „Figaro“ zum skrupellosen Verführer don Giovanni führt, dann ist das ein virtuoses Kabinettstück, mit dem **Mariam Batsashvili** ihr Album „Early Transkriptions“ brillant, aber nicht ohne Augenzwinken krönt. Denn sie überzeugt gerade in den raffinierten leisen Passagen, wenn das Klavier die fein ziselerte imaginäre Singstimme umspielt. Am Dienstag, 9. Mai (20 Uhr), spielt Mariam Batsashvili das erste Klavierkonzert von Peter Tschaikowsky im **Herkulesaal**. Außerdem ist die **Württembergische Philharmonie** unter Leitung von Norichika Iimori mit der 4. Symphonie von Johannes Brahms zu erleben. KLK



Mariam Batsashvili:
„Early Transkriptions“,
(Cobra Records)